

Band 371106, 371209 u. I u. II, 380110 K 9, 380120, 380122, 380126, 380128, 380220 K 3, 380321, 380502, 380522A, 380522B, 380602 u. I, 380606, 380608A, 380609. *IP*, 329 u. 334r: „*Tractat* Christlicher Fürsten So ebenfaß Zwey hundert Sieben undt zwanzig *Exemplaria* davon 26 wegkommen“; vgl. *Conermann: Ludwig und Christian II. von Anhalt*, 481 ff.; ferner Norbert Bayrle-Sick: *Gerechtigkeit als Grundlage des Friedens. Analyse zentraler politisch-moralischer Ideen in Antonio de Guevaras Fürstenspiegel. Nach der Übersetzung des Aegidius Albertinus*. In: *Politische Tugendlehre und Regierungskunst. Studien zum Fürstenspiegel der Frühen Neuzeit*. Hg. Hans-Otto Mühleisen u. Theo Stammen. Tübingen 1990, 9–69 (ohne Hinweis auf die Übersetzung F. Christians II.); Kathleen Bollard de Broce: *Judging a Literary Career: The Case of Antonio de Guevara (1480–1545)*. In: *European Literary Careers. The Author from Antiquity to the Renaissance*. Ed. Patrick Cheney & Frederick A. de Armas. Toronto u. a. 2002, 165–185, hier 168 ff.; Gerhart Hoffmeister: *Spanien und Deutschland. Geschichte und Dokumentation der literarischen Beziehungen*. Berlin 1976, 40 f. (kein Hinweis auf Christians Übersetzung); Alberto Martino: *Von den Wegen und Umwegen der Verbreitung spanischer Literatur im dt. Sprachraum (1550–1750)*. In: *Studien zur Literatur des 17. Jahrhunderts. Gedenkschrift f. Gerhard Spellerberg (1937–1996)*. Hg. Hans Feger. Amsterdam, Atlanta/GA 1997 (Chloe, 27), 285–344, hier 311; Christoph E. Schweitzer: *Antonio de Guevara in Deutschland. Eine kritische Bibliographie*. In: *Romanistisches Jahrbuch* 11 (1960), 328–375, hier 336 f.; Adam Schneider: *Spaniens Anteil an der Deutschen Litteratur des 16. u. 17. Jahrhunderts*. Straßburg 1898 (kein Hinweis auf Christians Übersetzung).

5 Das Werk enthält keine eigene Vorrede des Übersetzers oder der Fruchtbringenden Gesellschaft. Der verdeutschten Widmung von Mambrino Roseo da Fabriano (Bl.)(ij r –)(ij v) folgen allerdings ein „Klinggedicht über dem | Christlichen Fürsten“ [*Im Druckfehler-Verzeichnis verbessert zu „Klinggedichte/ über den [...]“*, Bl. Zzij v] von F. Ludwig (Bl.)(iv)r; s. 371209 I u. II) und ein Gedicht Diederichs v. dem Werder: „An dem Leser/ | Wegen verdeutschung deß Christlichen | Fürstens“ [*Im Druckfehler-Verzeichnis verbessert zu „An den Leser [...]“*, Bl. Zzij v] (Bl.)(iv)v; s. 380602 I). Dem schließen sich die 35 Kapitel des Übersetzungswerks an. Den sorgfältig gedruckten Band beschließen eine Inhaltsübersicht über die 35 Kapitel (S. [334] – Bl. [Tt iv]v), ein „Verzeichnüs der vornehmsten lehren/ Sprüche/ Exempel vnd Namen“ (Bl. Vu [i] r – Zz [i] v) und eine umfangreiche Druckfehlerliste (Bl. Zzijr – [Aaa ij] r). Dieser Liste vorangestellt ist eine Benachrichtigung „An den Leser wegen nachgesetzeter druckfehler und verbesserungen“. Darin heißt es: „ES möchte bey vielen der meiste theil dieser druckfehler für unnötig und überflüßig/ oder gar zu scharff gehalten werden. Darbey aber zu mercken/ daß man darinnen der angeborenen besten und ungezwungenen hoch Deutschen aussprache/ auch richtigesten wortschreibung in ungebundener rede gefolget/ wie sie ihrer rechten art/ sonderlich aber der Deutschen Sprachlehre/ (die in kurtzen/ geliebet es Gott/ an das Tageliecht kommen sol) am gemessenen ist. [...]“ (Bl. Zzij r). Hier wird explizit auf *Gueintz: Sprachlehre* verwiesen (s. 381105), der auch die in den folgenden Erläuterungen gebrauchte grammatische Terminologie entstammt („Nennwörter“ für Nomen usw.). F. Ludwig hatte etwa Ende 1637 das Werk bei Christian Gueintz (FG 361. 1641) in Auftrag gegeben (s. 371226A) und das Manuskript vor seinem Druck (1641 in Köthen) seit dem November 1638 unter Gesellschaftsmitgliedern und anderen Gelehrten kursieren lassen (s. *Conermann III*, 415). Vgl. z. B. 381226A, 390114, 390514, 390807, 391119 u. 391216. Die Kustode in der *Vnterweisung*, Bl. Zz [i]v: „An“ in allen drei HAB-Exemplaren belegt, daß das Druckfehlerverzeichnis wohl am Ende des laufenden Druckverfahrens mitgesetzt, nicht aber später nachgedruckt worden ist. Wann genau das Manuskript der *Vnterweisung* in den Druck ging, ist nicht ermittelbar, auch deshalb, weil der Briefwechsel zwischen F. Ludwig und F. Christian II. 1639 fast zum Erliegen kam und Nachrichten zur *Vnterweisung* im Korrespondenzjahrgang 1639 weitgehend fehlen. In